

logie hinausgewachsen sind, entbindet uns das doch nicht von der Pflicht, die Tradition und gegenwärtige Gestalt der verschiedenen Konfessionsfamilien kennenzulernen und stets vor Augen zu haben. Hier schließt das vorliegende Werk — wie überhaupt die ganze Reihe! — eine bestehende Lücke: Ökumene ohne eine gründliche Kenntnis der Kirche des ökumenischen Partners ist unmöglich.

Der erste Hauptteil enthält unter dem Titel „Prinzipien und Praxis“ eine Summa baptistischer Theologie, wobei der besondere Nachdruck auf der Lehre von der Taufe, dem Gemeindeverständnis und der Mission liegt. Der zweite Hauptteil entfaltet dann die Geschichte sowie die heutige Situation der Baptisten in allen Kontinenten. Ein ausführlicher Anhang mit Statistiken, Anschriften, Dokumenten sowie einer Bibliographie schließt das Werk ab, dessen insgesamt 19 Artikel von den führenden Sachkennern des Weltbaptismus unter einer einheitlichen Konzeption verfaßt worden sind. — Wer das letzte Kapitel „Die Baptisten und andere Christen“ liest, wird vielleicht sagen: Ich hätte nicht gedacht, daß die Baptisten ökumenisch so aufgeschlossen sind! Allerdings nur, wenn — ja, wenn — man sie als gleichberechtigte Gesprächspartner akzeptiert und ihnen dieselbe Freiheit zugesteht, die man für seine eigene Kirche beansprucht.

Ludwig Rott

Heinz Brunotte, Die Evangelische Kirche in Deutschland. Geschichte, Organisation und Gestalt der EKD. Evangelische Enzyklopädie, Band 1. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1964. 208 Seiten. Kart. DM 7,80.

Wenn wir in einer ökumenischen Zeitschrift auf diese Darstellung der Evangelischen Kirche in Deutschland bevorzugt hinweisen, so deswegen, weil nicht nur in Deutschland selbst, sondern gerade auch im ökumenischen Bereich eine solche zusammenfassende Orientierung bisher gefehlt hat. Der um Werden und Gestalt der EKD hochverdiente Verf., Präsident der Kirchenkanzlei in Hannover, verfolgt die Absicht, „Informationsmaterial über die geschichtliche Entwicklung, die äußere Organisation und das kirchliche Leben von heute zu bieten“, ohne dabei seine theologische und kirchenpolitische Überzeugung als bewußter

Lutheraner verleugnen zu wollen. So wird denn z. B. seine Beurteilung der Unionen im 19. Jh. nicht überall Zustimmung finden, und in der Tat hätte in einer ausgesprochenen Informationsschrift wohl auch anderen Wertungen Raum gegeben werden sollen.

Aber abgesehen davon erfüllt dieses mit Fakten sorgfältig unterbaute und doch gut lesbare Buch alle denkens- und wünschenswerten Voraussetzungen, um auch ökumenische Gäste in unsere komplizierte kirchliche Situation einzuführen — ein Dienst, der durch eine englische Übersetzung auch in die Kirchen der Ökumene hinein ausgedehnt und damit noch wirksamer gemacht werden könnte. Kg.

Lutherisches Handbuch. Teil I: Lutherische Kirchen in der Welt. Teil II: Lutherischer Weltbund. Hrsg. vom Lutherischen Weltbund, Genf, Lutherisches Verlagshaus, Berlin 1964. Zus. 313 Seiten. Kart. je DM 5,60.

Der Lutherische Weltbund gibt mit diesen Handbüchern allen ökumenischen Dienststellen und Mitarbeitern willkommene Informationen und Anschriftensammlungen, die sowohl seine eigene Arbeit wie die seiner Mitgliedskirchen umfassen. Kg.

ÖKUMENISCHE GEBETE

Mitten unter uns. Gottesdienstordnungen und Gebete. Hrsg. von der Evangelischen Studentengemeinde in Deutschland und der Evangelischen Jugend Deutschlands — Schülerbibelkreise. Jugenddienst-Verlag, Wuppertal-Barmen 1965. 126 Seiten. Ringbuch DM 7,60.

Paul-Werner Schiele (Hrsg.), Vater, die Stunde ist da. Gebete der Ökumene. Herder Verlag, Freiburg 1964. 192 Seiten. Kartonierte DM 2,80.

Die ESGiD und die Schülerbibelkreise legen hier in der Form eines Ringbuches eine Gebetsammlung vor, die aus ihrer Arbeit erwachsen und zunächst auch für ihre Arbeit gedacht ist. Der Inhalt gliedert sich in vier Abschnitte: Gottesdienst (es handelt sich dabei vorwiegend um kurze Gottesdienstordnungen z. B. zum Buß- und Bettag, Jugendgottesdienst, Abendandacht usw.) — Gebete zum Gottesdienst — Der Einzelne —

Tradition. Über Gebete zu urteilen, ist eine eigene Sache. So gewiß es wahr ist, daß jede Zeit auch in ihren Gebeten ihren individuellen Ausdruck finden muß, so gewiß wird man auch gerade bei formulierten Gebeten nach dem Bleibenden fragen müssen. Einige der hier vorgelegten Gebete werden so „modern“ sein, daß sie in einigen Jahren von der Jugend selbst nicht mehr als ihre Gebete akzeptiert werden können; manche sind mehr Reflexion als Anbetung; aber viele sind ein echtes Gespräch mit Gott und können den Benutzern zu einer Hinführung und Einübung in das persönliche, freie Gebet dienen. Für die zum Frühjahr 1966 geplante Ergänzung wünschen wir uns vor allem

mehr Fürbitte-Gebete und mehr Gebete aus dem Bereich für Ökumene und Mission.

Das von Paul-Werner Scheele herausgegebene Bändchen ist eine Kostbarkeit aus dem Bereich der christlichen Gebetsliteratur. 328 Gebete aus der gesamten Christenheit wurden hier unter vier Leitgedanken aus dem „Hohepriesterlichen Gebet“ Jesu (Joh. 17) vereinigt: I. Verherrlichung II. Heiligung III. Einheit IV. Vollendung. Der Erzbischof von Paderborn, Kardinal Lorenz Jaeger, schrieb für dieses Taschenbuch das Geleitwort, und das Nachwort stammt von Roger Schutz, Taizé. Für die ökumenische Gemeindearbeit und für die persönliche Andacht sehr zu empfehlen! Ludwig Rott

Mitteilungen der Schriftleitung

Über die dritte Session des II. Vatikanischen Konzils ist in den letzten Monaten viel geschrieben worden. Das Besondere des Berichtes, den einer der offiziellen Konzilsbeobachter des ÖRK, Dr. Lukas Vischer, vor dem Zentralausschuß in Enugu gegeben hat, dürfte darin liegen, daß Darstellung und Wertung des Konzilsgeschehens unter betont *ökumenischen* Gesichtspunkten erfolgen. Wir bringen den Vortrag in diesem Heft als einzige deutsche Zeitschrift in vollem Wortlaut.

Der Beitrag von Prof. Erich Dinkler trug ursprünglich den Untertitel „Bemerkungen eines Neutestamentlers“. Auch wenn dieser Zusatz in der endgültigen Fassung weggefallen ist, so dürfte der Schlüssel zu den Ausführungen des Verfassers gerade darin zu suchen sein, daß hier von der Hl. Schrift her drei gegenwärtig vordringliche Faith and Order-Themen herausgearbeitet und zur Diskussion gestellt werden.

Die Artikel von Prof. J. M. Lodman (Prag) und Rev. David M. Paton (London) sind einander kritisch zugeordnet. Beide Autoren behandeln das Verhältnis der Prager Friedenskonferenz zur ökumenischen Bewegung, der eine aus der Prager Sicht, der andere vom ökumenischen Standpunkt aus. Beide sprechen nicht in „amtlicher“ Eigenschaft, sondern wollen lediglich dazu beitragen, dieses schwierige, vielen unbequeme, indes nicht zu ignorierende Problem zu durchdenken.

Unter den „Dokumenten und Berichten“ stehen die Äußerungen kirchenleitender Gremien in Deutschland zur ekklesiologischen Bedeutung des ÖRK an erster Stelle. Sie wollen nicht nur informieren, sondern zur weiteren Beschäftigung mit dieser wichtigen Frage anregen. Da abgesehen von den deutschen Verlautbarungen bisher nur ein geringes Echo aus den Mitgliedskirchen des ÖRK laut geworden ist, hat das Genfer Generalsekretariat den 1. November 1965 als neuen Termin für weitere Stellungnahmen festgesetzt.

Nachdem durch die Tagung des Zentralausschusses des ÖRK in Enugu die Aufmerksamkeit ökumenischer Kreise in verstärktem Maße auf die Kirchen in Afrika gelenkt worden ist, dürfte der Bericht von Dr. Günther Gassmann, einem Schüler und Mitarbeiter von